

Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Da stand Matthäus auf und folgte ihm. Und als Jesus in seinem Haus beim Essen war, kamen viele Zöllner und Sünder und aßen zusammen mit ihm und seinen Jüngern.

Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Er hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Darum lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer. Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten.

*Matthäusevangelium 9, 9-13
(Einheitsübersetzung)*

Jesus überrascht uns immer wieder. In der heutigen Perikope sind die selbstgerechten Pharisäer über Jesu Umgang mit den Sündern, den Zöllnern, entrüstet. Jesus kehrt bei ihnen ein, hält mit ihnen Mahl und beruft sogar einen von ihnen in seine Nachfolge. Wie kann das sein?

Das Geheimnis liegt in der Haltung, die Jesus gegenüber den Zöllnern an den Tag legt. Er begegnet ihnen mit Wohlwollen, verurteilt sie nicht, sondern lässt Barmherzigkeit walten. Damit wird das Verhalten der Zöllner nicht ungeschehen gemacht, aber Jesus will für sie da sein und sie auf den Weg geleiten, der zum Heil führt.

Auch den Pharisäern gegenüber zeigt er sich wohlwollend, indem er sein Verhalten zu erklären versucht und deutlich macht, dass wichtiger als die Befolgung von Gesetz und Opferkult die innere Haltung dem Nächsten gegenüber ist. Denn allein mit Barmherzigkeit, Respekt und Verständnis kann man innere Umkehr initiieren.

Das gilt heute genauso wie vor 2000 Jahren.